

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 15. Freitag, den 15. Januar, 1819.

Verfolg der gemeinnützigen Anmerkungen.

(Eingesaadt.)

Wenn der geregelte Getreidemarkt in den Städten einheimisch geworden ist, so wird sich nach und nach noch mancher Nutzen für die Stadt ihm anhängen; besonders wird dann auch in theuern Jahren bemerkt werden, wie wohlthätig eine solche Anstalt ist, — und zu jeder Zeit wird der Dekonom, besonders in der Umgegend von drei und vier Meilen, auch seine Rechnung dabei finden, weil er in's Kleine sowohl als in's Große verkaufen kann, und das oft nöthige Saamengetreide wird dann nicht mehr schwer zu finden seyn. Denn das Zusammentreffen mehrerer hundert Dekonomen aus verschiedenen Gegenden macht alles leichter; der stille Getreidehandel ruht jetzt nur von Hunderten Einem (dem Schläuen, Versteckten).

Ein gut organisirter Staat, der nach weisen Gesetzen verwaltet wird, umfaßt das Wohl aller Staatsbürger, und richtet sein Bestreben immer dahin, daß allen Theilen wahrer reeller Nutzen erwachse, nicht aber dahin, daß ein Einzelner nur Vortheile davon trage.

Wenn diejenigen Menschen, denen der Schatten jetzt vorthellhafter dünkt, als helle Sonnenstrahlen, sich besinnen werden, daß nur wenige Kinder auf den Nahrungstuhl ihrer Aeltern zu sitzen kommen, ja daß den Aeltern wohl öfters noch eine Kritik von ihren Kindern in das andere Leben nachfolgt, so werden sie wohl bemerken, daß das allgemein bezweckte Gute ihnen nicht schädlich, vielmehr noch nützlicher als das Alte seyn wird. Viele Wirthschaften müssen jetzt dem Geist der Zeit angepaßt werden, wenn menschliche Kräfte sich einander nutzen sollen.

Wenn man den gleichsam von Gott gesandten Refomatoren, (die doch zu ihrer Zeit